

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	48 (1975)
Heft:	10
Rubrik:	Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

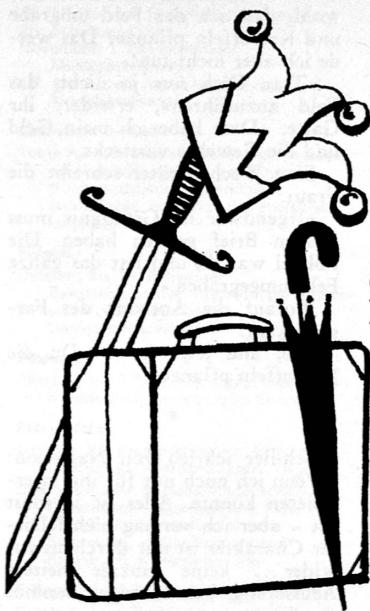
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelpalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelpalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

257

Praktisch

Buchhändler zur Kundin: «Dieses Kochbuch kann ich Ihnen empfehlen. Es nimmt Ihnen die Hälfte der Arbeit ab.»

Kundin: «Fein, dann packen Sie mir gleich zwei Exemplare ein.»

Im Zoogeschäft

Kunde: «Ich möchte den Hund kaufen. Ist er auch treu?»

Der Verkäufer: «Treu ist gar kein Ausdruck. Ich habe ihn schon fünfmal verkauft und fünfmal kam er zurück.»

Am Zoll

Ein Lastwagenfahrer wird gefragt, ob er etwas zu verzollen habe: «Nein, nichts.» Der Zöllner öffnet die Plache des Lastwagens, sieht einen grossen Elefanten, an dem an jeder Seite ein halbes Brötchen klebt, und sagt: «Und was ist das da?» – Der Fahrer: «Seien Sie nicht so pingelig – darf man denn jetzt nicht mehr ein Sandwich mitnehmen?»

In Prag flüstert man sich zu ...

Ein Amerikaner trifft auf dem Hradchin einen Mann, der unermüdlich mit einem Fernrohr den Horizont absucht. Auf die neugierige Frage nach dem Grund antwortet der Tscheche: «Die Partei hat mich beauftragt, auf die Ankunft des sozialistischen Ueberflusses zu achten.» – «Können Sie andere Dinge auch vorhersagen?» – «Natürlich.» – «Ich biete Ihnen 50 000 Dollar pro Jahr, wenn Sie auf das Empire-State-Building in New York übersiedeln.» – «Nein», lacht verschmitzt der Nachkomme Schweijs, «bei Ihnen wäre ich bald arbeitslos. Hier habe ich eine Lebensstellung.»

Stoss-Seufzer 1975

«Ich mag näume.»
«Und ich vermag näume.»

Ein Mann zum Barmixer:

«Das Leben ist nicht leicht. Ich hatte alles, was ein Mann sich nur wünschen kann: Geld, eine Jacht, ein Haus, die Liebe einer wunderbaren Frau. Und dann kam meine Frau dahinter.»

Abgewunken

Beim Scheidungsprozess sagte der Richter zum Ehemann: «Ihre Frau reicht Ihnen die Hand zur Versöhnung. Nehmen Sie an?»

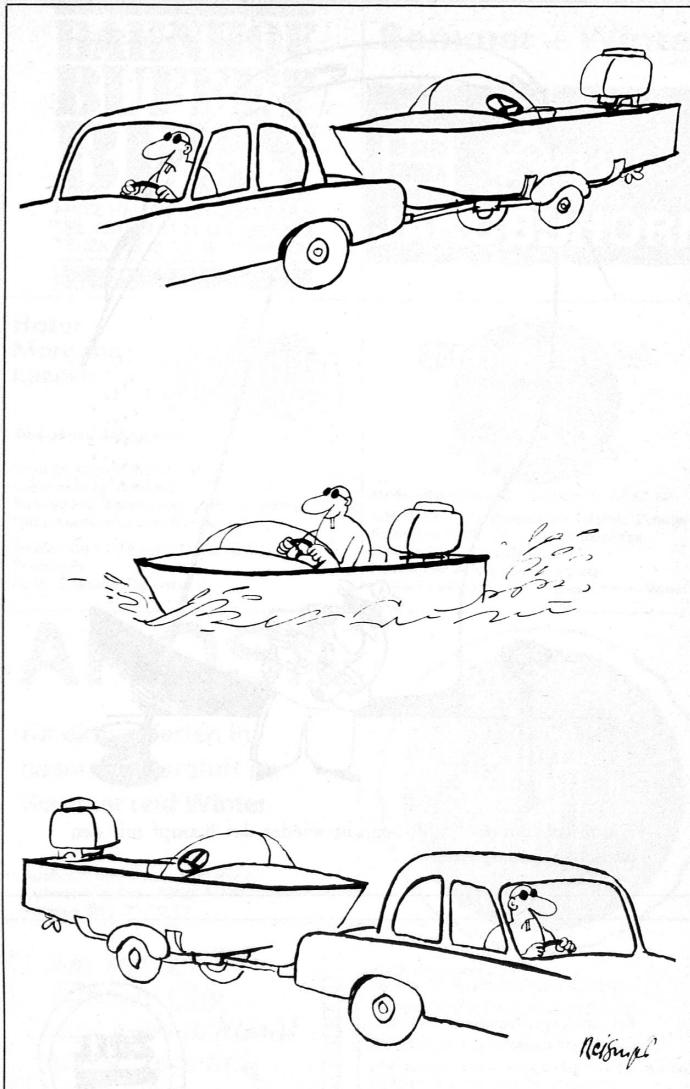
Ehemann: «Nein, diese Strafe ist mir zu hoch.»

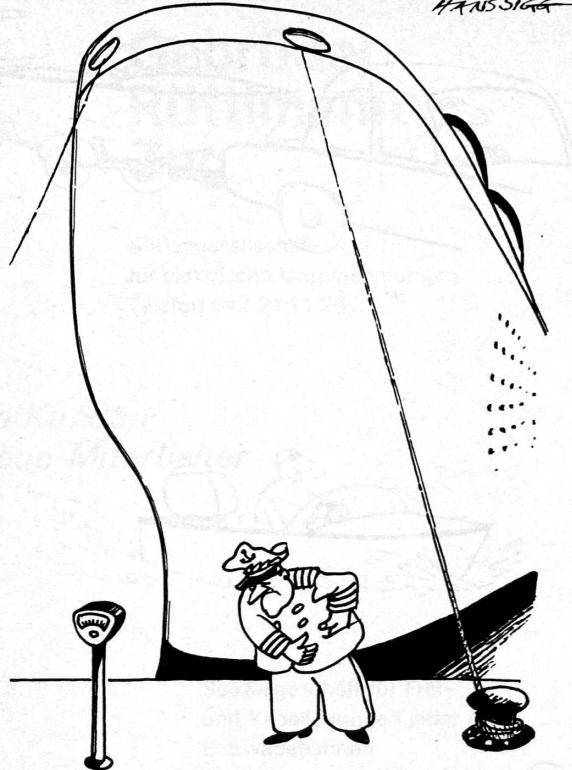
Ueberraschung

Iwan ist ein berühmter Bären töter, und sein Freund Piotr fragt ihn: «Wie machst du das eigentlich?» – Iwan: «Ganz einfach: ich stelle mich vor eine Höhle und pfeife, und wenn der Bär herauskommt, schiesse ich ihn ab.» Nach einiger Zeit treffen sie sich wieder, Piotr geht an Krücken und ist ganz zerschlagen. Iwan sagt: «Was hast du denn gemacht?» – Piotr: «Ich habe gefunden eine grosse Höhle und habe gepfiffen.» – «Und dann?» – Piotr: «Ist gekommen transsibirische Eisenbahn.»

Verwöhnt

Ein Freund zum anderen: «Wie kann man nur so unzufrieden sein? Vor zwei Jahren hast du ein grosses Haus geerbt, im letzten Jahr hast du eine Million im Lotto gewonnen.» Der andere: «Ja, das stimmt schon, aber seitdem ist es auch wie abgeschnitten.»





«Kaum ist man an Land, beginnt wieder der Kampf mit den täglichen Banalitäten.»



Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

«Es ist doch traurig», sagte ein Schriftsteller, «dass eine Zeitung, die mich sehr gelobt hat, so wenige Abonnenten besitzt.»

«Viel trauriger», erwiderte ein Kollege, «ist es, dass zwei Zeitungen, in denen ich verrissen werde, so viele Abonnenten haben!»

*

Zwei Goldfische kreisen in ihrem Glas. Da erklärt der eine dem andern:

«Ich bin Atheist geworden.»

«So, so», sagt der andere. «Und möchtest du mir erklären, wer das Wasser hier im Glas wechselt?»

*

Im Fahndungsblatt einer deutschen Behörde wird vor einer Diebin gewarnt. In der Personenbeschreibung heißt es:

«Vollschlank, etwa vierzig Jahre alt, Blinddarmnarbe.»

*

Der berühmte Kastrat Farinelli wurde vom König von Spanien mit dem Calatrava-Orden ausgezeichnet. Dazu gehörte, dass er zum Ritter geschlagen wurde, und dass man ihm Sporen anschallte.

Da sagte der französische Bot-schafter:

«Andere Länder, andere Sitten! In England bindet man den Hähnen Sporen um, in Spanien den Kapaunen.»

*

Der Schriftsteller Georges de Porto-Riche kam eines Morgens überraschend zur Duse und fand sie, nachlässig gekleidet, die Brille auf der Nase, beinahe hässlich. Die Duse sah ihm seine Enttäuschung an. Sie nahm die Brille ab, ihr Gesichtsausdruck veränderte sich, und sie sagte:

«Mein lieber Freund, ich bin schön, wenn ich schön sein will!»

*

Zu Martin Luther kam ein Mann mit seinem Sohne, um über die Berufswahl des Knaben zu sprechen. Sollte er Theologe werden? Während die beiden Männer sich zur Beratung zurückzogen, wurde das Essen aufgetragen – eine wohlgebratene Gans. Der sechzehnjährige Junge machte sich darüber her, hatte ihr im Nu das Beste abgezogen, die knusprige Haut, und verspeist.

Als Luther das sah, lautete sein Rat:

«Lasst ihn einen Juristen werden!»

*

Ein Farmer wurde zu sechzig Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Frau schreibt ihm wütend:

«Jetzt, da Du sitzt, erwartest Du

wohl, dass ich das Feld umgrabe und Kartoffeln pflanze? Das werde ich aber nicht tun!»

«Trau Dich nur ja nicht, das Feld anzurühen», erwidert ihr Gatte. «Dort habe ich mein Geld und die Gewehre versteckt.»

Eine Woche später schreibt die Frau:

«Irgendwer im Gefängnis muss Deinen Brief gelesen haben. Die Polizei war da und hat das ganze Feld umgegraben.»

Worauf die Antwort des Farmers kam:

«So, und jetzt kannst Du die Kartoffeln pflanzen.»

*

Schiller schrieb von Napoleon: «Wenn ich mich nur für ihn interessieren könnte. Alles ist ja sonst tot – aber ich vermag nicht! Dieser Charakter ist mir durchaus zuwider ... keine einzige heitere Ausserung, kein einziges Bonmot vernimmt man von ihm.»

*

Am Tag vor der Schlacht bei Magenta fragte Napoleon III. den Marschall Baraguay d'Hilliers um Rat.

«Sire», erwiderte der Marschall, «wenn ich kommandiere, verlange ich keinen Rat, und wenn ich gehorche, gebe ich keinen.»

*

Aus einer amerikanischen Zeitung:

«Wir haben gestern als erste den Tod Mr. Bayleys gemeldet. Heute können wir als erste melden, dass diese Nachricht verfrüht war. Wie man feststellen kann, sind wir es immer, die die neuesten Nachrichten als erste bringen.»

*

«Heute nachmittag ist mir etwas Merkwürdiges passiert», erzählt Smith. «Ich war beim Pferderennen, und da hatte ich mich gebückt, um mir die Schuhe zuzubinden, und irgendein kurzsichtiger Trottel hat mir einen Sattel aufgelegt.»

«Und was hast du gemacht?»

«Was hätte ich machen sollen? Ich bin als Dritter angekommen.»

*

Bischof Fénelon hatte den Kardinal Richelieu längere Zeit um eine Zuwendung für ein wohltätiges Werk gebeten, aber alle seine Bemühungen waren fehlgeschlagen. Als er Richelieu eines Tages im Louvre traf, bemerkte Fénelon:

«Eben habe ich dort im Saal ein Porträt von Ihnen gesehen.»

«Und haben Sie es um ein Almosen gebeten?» fragte spöttisch der Kardinal.

«Nein. Ich wusste, dass es zwecklos gewesen wäre», erwiderte Fénelon. «Das Bild hat Ihnen zu ähnlich gesehen.»